

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

53. Jahrgang.

Nr. 84.

Neuenbürg, Dienstag den 28. Mai

1895.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

### Amthches.

## Bekanntmachung,

betr. die Aufnahme in die Gartenbauschule zu Hohenheim.

Auf den 1. Oktober d. J. können in die mit der hiesigen Anstalt verbundene Gartenbauschule wieder zwölf Zöglinge eintreten.

Zweck dieser Anstalt ist, junge Männer mit der Theorie und Praxis des ländlichen Gartenbaus bekannt zu machen.

Die Aufnahme erfolgt auf 1 Jahr und zwar unter folgenden Bedingungen:

- 1) Die Aufzunehmenden müssen das 17. Lebensjahr zurückgelegt haben und das württembergische Staatsbürgerrecht besitzen,
- 2) vollkommen gesund und körperlich erstarft sein, um die bei dem Gärtnereibetrieb vorkommenden Arbeiten anhaltend ausführen zu können.
- 3) im Lesen, Schreiben und Rechnen gute, im Zeichnen wenigstens einige Fertigkeit, auch genügende Befähigung zur Auffassung von populären Lehrvorträgen haben.

Hierüber müssen sie sich bei der Aufnahmeprüfung ausweisen.

Borzugsweise Berücksichtigung bei der Aufnahme werden solche Bewerber finden, welche eine Lehrzeit in einer Gärtnerei erstanden oder sich sonst mit Garten- oder Weinbau beschäftigt oder eine Ackerbauschule durchgemacht haben und hierüber die erforderlichen Ausweise vorlegen.

Von denjenigen Bewerbern, welche die Aufnahmeprüfung bestanden haben, werden die 8 Besten und bedürftigsten als ordentliche Schüler, die folgenden 8 als außerordentliche aufgenommen.

Kost und Wohnung erhalten die Schüler frei, die ordentlichen auch den Unterricht, während die außerordentlichen hierfür ein Lehrgeld von 70 M zu entrichten haben. Dagegen haben sämtliche Schüler alle in der Schule und beim Gartenbau vorkommenden Arbeiten zu verrichten und die Verpflichtung zu übernehmen, den einjährigen Kurs vollständig mitzumachen.

Weiter besteht die Einrichtung, daß je nach Umständen bis zu 6 Gartenbauschüler, welche sich beim unmittelbar vorausgegangenen Jahreskurs durch Strebsamkeit und gutes Verhalten ausgezeichnet haben, ein zweites Jahr in der Schule verbleiben können, wobei sie Kost, Wohnung und Unterricht gegen ihre Arbeit, unter Umständen auch noch einigen Tagelohn erhalten können.

Die Bewerber werden aufgefordert, unter Darlegung ihrer bisherigen Laufbahn, sowie unter Anschluß eines Taufscheins, Impfscheins, gemeindevorläufiger Zeugnisse über Heimatrecht, Prädikat und Vermögen, einer Urkunde über Einwilligung des Vaters beziehungsweise Vormunds, auch, soweit sie im militärpflichtigen Alter stehen, unter Nachweisung ihres Militärverhältnisses, sich spätestens bis

Samstag, den 29. Juni ds. Js.

schriftlich bei der unterzeichneten Stelle zu melden und sich sodann, wenn sie nicht durch besonderen Erlaß vorher zurückgewiesen werden sollten, zur Aufnahmeprüfung am

Montag, den 8. Juli d. Js., vormittags 7 Uhr,

hier einzufinden.

Hohenheim, den 15. Mai 1895.

R. Institutsdirektion:  
Vohler.

Dennach.

## Holz-Verkauf.

Am Freitag den 31. Mai d. Js. nachmittags 2 Uhr verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rathaus

- 93 St. Langholz IV. u. V. Kl.
- 206 " Bau- und Gerüststangen
- 5 " eichene Wagnereisen u.
- 8 " Auschußstangen

Den 26. Mai 1895.

Schultheißenamt.  
Hörter.

## Wegbau-Versteigerung.

Die Gr. Bezirksforstrei Kallenbrunn versteigert am Freitag den 31. Mai d. J., nachmittags 4 Uhr zu Kallenbrunn:

- 1) Die Fortsetzung des Dürrenschthalweges in 6 Loojen, mit einem Gesamtanschlag von 7800 Mark;
- 2) Die Herstellung eines Holzabfuhrweges in Abt. 34 Lochbrunnen in 2 Loojen mit einem Gesamtanschlag von 2650 Mark.

Bedingungen und Kostenüberschläge können auf dem Geschäfts-

zimmer der Bezirksforstrei und bei Wegbauaufseher Weiler in Reichenenthal eingesehen werden.

## Holz-Versteigerung.

Die Gemeinde Spielberg (Bezirksamts Durlach) versteigert in ihrem Gemeindevald

am Donnerstag den 30. d. Mts. mit Vorfrist bis 1. September d. J. 600 St. forlene Baumstämme von

- 1 Fm. abwärts, Sparren,
- 130 " " "
- 2 " Erlen,
- 4 " Birken,
- 36 " Bau- und Wagnereisen von 0,50 Fm. abwärts,
- 30 " starke Stangen,
- am Freitag den 31. d. Mts. 50 St. buchenes Scheit- und Prügelholz,
- 94 " forlenes u. gemischtes Prügelholz,
- 1250 St. buchene Wellen.

Die Zusammenkunft ist an genannten Tagen vormittags 9 Uhr beim Rathaus.

Spielberg, den 25. Mai 1895.

Der Gemeinderat.  
Rath, Bürgermeister.  
Höfel, Ratschreiber.  
Salmbach.

## Holz-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft am Freitag den 31. Mai mittags 1 Uhr

auf hiesigem Rathaus:

- 314 St. Stammholz mit 169,0 Fm.
- 294 " Baustangen mit 52,0 Fm.
- 191 " Werkstangen I.—IV. Kl.
- 148 " Hopfenstangen I. bis III. Kl.
- 191 " Reisstangen I.—IV. Kl.
- 124 Km. Brennholz.

Zahlungsbedingungen und Abfuhr günstig.

Am 25. Mai 1895.

Schultheißenamt.  
Wagner.

Besenfeld  
Oberamt Freudenstadt.

## Sägmühle-Verkauf.

Auf Antrag der Teilhaber kommt die Sägmühle in Boppenthal mit 1 Hochgang und Kreissäge nebst Inventar am

Samstag den 1. Juni ds. Js. nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathaus zu Besenfeld im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf. Liebhaber sind eingeladen.

Im Auftrag  
Schultheiß Sadmann.

### Privat-Anzeigen.

Unternielesbach  
Gerichtsbezirk Neuenbürg.

## Gläubiger-Aufruf.

Alle Diejenigen, welche an Schultheiß Glanner eine rechtliche Forderung zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, solche innerhalb acht Tagen mir anzuzeigen und rechtlich zu erweisen.

Berspätete Anmeldungen bleiben unberücksichtigt.

Den 24. Mai 1895.

Frau Schultheiß Glanner

## Niederfranz Neuenbürg.

Heute Montag abend punkt 8 Uhr

## Singstunde.

Arnbach.

550 Mark

sind gegen gesetzliche Sicherheit auszuliehen bei der

Stiftungspflege.

Höfen.

Ein halbseidener

## Damen-Regenschirm

wurde gefunden und kann der rechtmäßige Eigentümer denselben bei mir abholen.

Johann Knüller.

Oberhausen.

## Ein Gipsergeselle

kann sogleich eintreten bei

Karl Neuffer.

Ein jüngerer, zuverlässiger

## Knecht

kann in 8 Tagen eintreten.

Wo sagt die Expedition d. Bl.

Berzinte Dach-, Thurm- u. Wandziegel in Schindel-, Stein- und Schiefer-Imitation.

Ja, für Better-  
fellen und lauchte  
Giebel



Gerichtet, billig,  
speciell gemitt.

Kallenberg & Feyerabend,  
Blechwarenfabrik, Ludwigsburg.

## Meinen Mitmenschen,

welche an Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche, Appetitmangel etc. leiden, theile ich herzlich gern und unentgeltlich mit, wie sehr ich daran gelitten und wie ich hievon befreit worden bin.

Pastor a. D. Kypke in Schreiberhau, (Riesengebirge.)



**Pfingweiler.**

Wir erlauben uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zur

**Feier unserer Hochzeit**

auf Pfingstmontag den 3. Juni 1895  
in das Gasthaus zur „Sonne“ dahier  
freundlichst einzuladen, mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

**Ernst Kling,**  
Sohn des Jakob Kling, Holzhändlers.  
**Emma Ruf,**  
Tochter des Karl Ruf, Wertmeisters von Langenalb.

**Norddeutscher Lloyd, Bremen.**

<p><b>Schneldampferfahrten nach Newyork</b> Von Bremen Dienstags und Samstags Von Southampton Mittwochs und Sonntags Von Genua bezw. Neapel via Gibraltar zweimal monatlich.</p>	<p><b>Bremen-Nordamerika.</b> Nach Newyork.</p> <p><b>Bremen-Südamerika.</b> Nach Montevideo. Nach Baltimore.</p> <p><b>Bremen-Ostasien.</b> Nach China. Nach Buenos Aires.</p> <p><b>Bremen-Australien.</b> Nach Adelaide, Melbourne, Sydney.</p>	<p><b>Oceanfahrt nach Newyork</b> 7-8 Tage.</p> <p><b>Vorzügliche und billige Reisegelegenheit.</b></p> <p style="text-align: center;">Nähere Auskunft durch: <b>Theodor Weiss in Neuenbürg.</b></p>
--	--	--

Neuenbürg.  
**Resten**

für Kleider u. Blousen passend empfiehlt billigt  
Franz Andräs.

**Normalhemden**  
per Stück von 1 M. 20 J an empfiehlt  
Der Obige.

Luftschutze  
**Schlackensteine**  
(genannt Claus Vulkansteine).  
bester Schutz gegen feuchte Wände.  
Ziegelei Nissau bei Calw.

Oberniedelsbach.  
Bei der hiesigen Kirchenpflege liegen

**300 bis 500 Mark**  
zum ausleihen gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 %.  
Kirchenpfleger Glauner.

**Lezte große Neullinger Geldlotterie**

Loose à 1 M für die erste Ziehung  
à 2 M für beide Ziehungen  
Gewinne von 25 000 u. 10 000 M  
Ziehung bestimmt am 11. Juni,  
sind eingetroffen bei  
G. Mees.

**Für die Schulstellen**  
empfehle Wandkarte des  
**Oberamtsbezirks Neuenbürg**  
gezeichnet von Gauger,  
dazu kurzgefaßte  
**Oberamts-Beschreibung,**  
**Hand-Karte**  
von  
**Württemberg,**  
**Baden und Hohenzollern**  
für den Schulverbrauch  
gezeichnet von W. Böhm,  
mit Merkzügen von Fr. Wink.  
**G. Mees.**

**Contobüchlein**  
in allen Sorten bei C. Mees.

**Sine, die sich auskennt!**

„Hilf und sech am Valentisch  
Scharmpiert der flotte Feig;  
Mit der Zette, drall und feisch,  
Leistet er sich manchen Wig.  
Bacherlin, das will sie haben,  
Freiße weis da gleich sich Rat;  
Gegen Rotten, Wanzen, Schwaben  
Gibt es billigeres Surrogat.  
Über Zette lacht: „Nanu?“  
„Frei, Sie sind wohl nicht gesund?“  
„Denn wie kommen Sie dazu,  
Anzugpreisen solchen Schund!“  
„Wat nützt Pulver ohne Flasche,  
Keene Kraft steckt da darin,  
„Det lodt 's Zeld bios aus der Tasche,  
„Jeben Sie mir Bacherlin,  
„Kur nich Surrogate, Mann,  
„Bacherlin hab' ich bestellt;  
„Denn ich det nich kriegen kann,  
„Denn zurück mit meinem Geld!“

**Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.**

Neuenbürg, 27. Mai. Gestern nachmittag hielt Hr. Stadtpfarrer Traub aus Stuttgart einen zweistündigen fesselnden Vortrag über die evang. Arbeitervereine und fand durch seine aus warmem Herzen kommenden, überzeugenden Worte bei der zahlreichen Zuhörerschaft rauschenden Beifall. Näherer Bericht folgt.

Conweiler, 26. Mai. Der hiesige Männergesangsverein hielt heute eine zwar kleine aber gelungene Feier, die der Einweihung seiner neuen Fahne ab. Mit Rücksicht auf andere bevorstehende Festlichkeiten wollte der Verein, ähnlich wie dies im vorigen Jahr der Militärverein Feldbrennach gethan, von einer allgemeinen und weitergehenden Einladung absehen. Es hatten sich aber zu der heutigen Feier doch im Ganzen 15 Vereine, meist solche, welche von dem hiesigen festgebenden Verein auch schon besucht worden sind, eingefunden. Um 1 Uhr sammelte man sich auf dem zum Gasthaus zur Sonne gehörenden Plage, wo eine Sängertribüne errichtet war. Die neue Fahne wurde vom Schul- und Rathhaus dahin verbracht. Nachdem Hr. Schultheiß Gann die zahlreich versammelten Gäste mit herzlichen Worten begrüßt hatte und ein Begrüßungslied gesungen war, hielt der Dirigent des Männergesangsvereins, Hr. Schullehrer Eisenmann, die Festrede, in welcher er nach einem kurzen Rückblick auf die Gründung und Thätigkeit des Vereins betonte, daß derselbe auch sein eigenes Banner haben wollte. Redner ging weiter auf die Bedeutung des edlen Volksgefangs und die Pflege desselben durch die Männergesangsvereine ein; dabei betonend, daß das Lied den Menschen von der Wiege bis zur Bahre begleite. Es folgte der gediegene Rede der übliche Akt der Enthüllung der Fahne. Dieselbe ist in dem Böbel'schen Stickereigeschäft in Stuttgart hergestellt, trägt auf der einen (roten) Seite den Namen des Vereins, auf der andern (weiß) eine Lyra mit dem Wahlspruch: „Ewig bleiben treu die Alten.“ Das Banner ist ein schönes Stück, ohne daß eine übertrieben große Summe, wie dies da und dort geschieht, dafür verwendet worden wäre. Möge es stets das Symbol der Eintracht und Harmonie im Vereine bleiben. Auf der mit Tannenreis bedeckten Tribüne stellten sich nun der Reihe nach mehrere der erschienenen Gesangsvereine ein, um ihre besten Lieder zum Vortrag zu bringen. Die Witterung, welche noch immer

unbeständig, war der Feier günstig, es ging bis zum Abend, wo wieder ein starker Guß erfolgte, ganz ohne Regen ab, so daß viele Gäste im Freien sich aufhalten und bewirten lassen konnten. Auch die durch einen neuerbauten hohen und geräumigen Saal erweiterten Lokalitäten zur Sonne nahmen einen großen Teil der Festgäste auf. Manche von ihnen, welche sich länger hier aufhielten, oder welche von dem nahen Schwann als Haltestation Gebrauch machten, mögen durch einen nicht mehr ungewöhnlichen Gewitterregen auch äußerlich angefeuchtet worden sein.

Gräfenhausen, 20. Mai. Der heutige Vormittagsgottesdienst ist in bedauerlicher Weise dadurch gestört und unterbrochen worden, daß Hr. Vikar Dr. Kläiber während der Predigt von einem Ohnmachtsanfall betroffen wurde. Hr. Kläiber mußte in seine Wohnung verbracht werden. Die ärztliche Behandlung übernahm der alsbald gerufene Hr. Oberamtsarzt. Am 5. t. Mts. soll Hr. Kl., unser bisheriger Pfarramtsverweser, seine neue Stelle als Repetent am K. ev. theol. Seminar in Urach antreten und am 12. des. Mts. wird der neuernannte Hr. Pfarrer Sautter das Amt übernehmen. — Allgemeines Aufsehen erregte hier und in der Umgebung das plötzliche Verschwinden des Schultheißen Glauner von Unterniedelsbach, welcher sich zu Verwandten nach Amerika geflüchtet haben soll. Derselbe war bekanntlich vorher Jahre lang Postbote von hier nach Neuenbürg, Wilsenfeld, Ober- und Unterniedelsbach und als solcher überall beliebt.

Calw, 24. Mai. Am letzten Mittwochabend hielt der hies. Verschönerungsverein eine Hauptversammlung im Bad. Hof hier ab, welche leider nur von wenigen Mitgliedern besucht war. Der Vorstand, Rektor a. D. Dr. Müller, gab einen Bericht über die Thätigkeit des Vereins in den 25 Jahren seines Bestehens. Im Anschluß des Vortrags kam in der Versammlung u. a. zur Sprache, daß die Instandhaltung der geschaffenen Anlagen einen großen Teil der gesammelten Beiträge aufbraucht, weshalb der Wunsch berechtigt erscheint, daß diese Quellen in nächster Zeit wieder besser fließen möchten. Wenn an dieser Stelle wieder an jeden Einzelnen die Bitte gerichtet wird, für die Erhaltung der Pflanzungen und Beganlagen ein wachsam Auge zu haben, so sei zugleich auch aufmerksam gemacht, daß das Gehen auf dem Rosenrand an den Wegen unterlassen werden sollte.

**Deutsches Reich.**

Berlin, 24. Mai. Und nun ging es doch zu Ende. Der Reichstag hat gestern seine Pforten bis zum Herbst geschlossen. Und merkwürdig — im letzten Augenblicke wuchs seine Arbeitslust bis ins Ungemessene. Von der Vinken wie namentlich von der Rechten beeilte man sich, zu versichern, daß man den frühen Schluß der Session angesichts der thatsächlichen Unfruchtbarkeit dieser Tage außerordentlich beklage und mit Vergnügen noch bis in den Hochsommer hinein beisammen sitzen würde. Böllig ernst war es den Reichsboten mit diesen Herzenswünschen wohl nicht, und Herr Bötticher hatte nicht Unrecht, wenn er darauf hinwies, daß die Regierung doch nicht einem stets beschlußunfähigen Reichstag immer neue Vorlagen machen könne. Vor seinem Auseinandergehen sprachen sich noch die Parteien mit aller Deutlichkeit und Schärfe über die Lage aus. Die Agrarier beschloßen ihre parlamentarische Thätigkeit mit einem vom Abg. Grafen Kanitz geleiteten Vorstoß gegen die Regierung und das System der kleinen Mittel. Die Zuckersteuer und die Branntweinsteuer helfen nur einem kleinen Teile der Landwirte, und noch dazu fast nur dem Großgrundbesitzer. Dem kleinen Landwirte müsse auch geholfen werden. Die Börsensteuer, das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb, die Gewerbeordnungsnovelle, das Margarinegesetz seien wohl versprochen, aber nicht gegeben worden. Die Linke antwortete mit Spott und Hohn. Die Agrarier würden eben nie zufrieden, es müsse und werde bald ein Systemwechsel eintreten, denn die Fehler und die Einseitigkeit der Regierung seien zu groß. Dann wurde in flüchtiger Eile das Zuckersteuergesetz und die Branntweinsteuervorlage in dritter Lesung angenommen, ebenso einige kleinere Vorlagen. Der Reichstag ging mit einem fröhlichen „Auf Wiedersehen am Kanal“ auseinander.

Weder das Börsenreformgesetz noch die Vorlage zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes sind dem Reichstage vor Abschluß seiner Arbeiten noch zugegangen, allerdings hätte es auch keinen Zweck mehr gehabt, diese wichtigen gesetzgeberischen Stoffe dem Parlamente unmittelbar vor Thoreschloß zu unterbreiten. Da sie aber im Bundesrat jetzt so gut wie fertiggestellt worden sind, so darf man wohl annehmen, daß sie dem Hause gleich zu Beginn seiner nächsten Session vorgelegt und von ihm



hoffentlich auch bald in Angriff genommen werden. Für den Bundesrat steht in seiner laufenden Session noch eine ganz neue größere Vorlage in Aussicht, und zwar eine solche bezüglich der Bildung von Handwerkerkammern; sie befindet sich zur Zeit im Reichsamte des Innern in Ausarbeitung.

Berlin, 24. Mai. Die „Kreuztg.“ schreibt: „Major Dr. v. Wismann übernimmt seine neue Stellung als Gouverneur von Deutsch-Ostfrika mit allen Kompetenzen am 5. Juni, an welchem Tage der Urlaub des bisherigen Gouverneurs Frhrn. v. Scheele abläuft. Nach der Ankunft Wismanns in Ostafrika wird der Oberstlieutenant v. Trotha seinen Posten verlassen und einen Nachfolger als stellvertretender Gouverneur erhalten.“ (Da Herr v. Trotha ein älteres Patent als Offizier hat als Dr. von Wismann, so kann er nach den bei uns herrschenden Anschauungen nicht unter diesem dienen. Bei den älteren kolonisierenden Völkern, den Engländern und Franzosen, herrschen solche Anschauungen nicht.)

Berlin, 22. Mai. Aus Anlaß der Errichtung von Meldereiter-Detachements hat die Heerordnung eine Reihe von Zusätzen erfahren. Danach sind für diese Detachements Rekruten auszuwählen, die — mit der Wartung von Pferden vertraut — ihrem Berufe, sowie ihrer körperlichen und geistigen Befähigung nach für den Dienst der Meldereiter besonders geeignet erscheinen. Untadelhafte Führung, scharfes Sehvermögen, Kenntnis der deutschen Sprache, Fertigkeit im Lesen und Schreiben sind weitere Vorbedingungen. In den Landwehrstammrollen sind fortan außer Kürassieren, Ulanen, Dragonern und Husaren auch „Meldereiter“ zu unterscheiden, jedoch diese als eine besondere Gattung der Kavallerie angesehen werden; es werden dabei „Unteroffiziere“ und „Meldereiter“ unterschieden. Ueber die Uniformierung und Abzeichen der Meldereiter-Detachements sind noch keine Bestimmungen bekannt gegeben, und die darüber veröffentlichten Mitteilungen sind als verfrüht und ungenau zu bezeichnen.

Köln, 28. Mai. Am Samstag nachmittag fand infolge eines Blitzschlages im Trockenhaus der Pulverfabrik zu Hosenberg bei Halver eine Explosion statt. Das Fabrikgebäude wurde teilweise beschädigt. Verletzt wurde niemand.

Der letzte Forstmeister der freien Stadt Frankfurt, ein geborener Württemberger, der Frhr. Friedrich Schott v. Schottenstein, ist Sonntag Nacht in Frankfurt a. M. im Alter von 82 Jahren an den Folgen eines Schlaganfalls gestorben. 1812 zu Großsachsenheim geboren, studierte er Kameralwissenschaft und trat schon als junger Mann in die Dienste der Stadt Frankfurt, wo er 1839 Forstmeister wurde und sich 1850 mit einer Frein v. Gemmingen vermählte. 1888 trat er in den Ruhestand und 1890 konnte er das Fest seiner goldenen Hochzeit feiern. Seine ihn überlebende Gattin ist gleichfalls 82 Jahre alt.

**Württemberg.**

**Die Steuerreform in Württemberg.**

Die in der vergangenen Woche dem Landtag unterbreitete Steuerreform-Vorlage liegt nun im Druck vor. Sie gliedert sich in 4 Gesetzentwürfe. Der erste betrifft die Einkommensteuer, welche die Einführung einer allgemeinen progressiven Einkommensteuer mit Freilassung der kleineren Einkommen bis zu 500 M und mit Gestattung des Schuldzinsabzugs bezweckt. Der zweite Entwurf betrifft die Kapitalsteuer behufs Umgestaltung der bisherigen Dienst-, Berufs- und Kapital-Einkommensteuer in eine nur das Kapitaleinkommen als sogen. fundiertes Einkommen betreffende Steuer mit gegen bisher ermäßigten Sätzen, wonach die bisherige Dienst-Einkommensteuer aufhören und in der allgemeinen progressiven Einkommensteuer aufgehen, das Kapitaleinkommen aber außer der Einkommensteuer noch mit einer mäßigen Kapitalrentensteuer belegt werden soll. Die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer hatte der dritte Entwurf zum Gegenstand. Er bezweckt Ermäßigung der bisherigen Steuerätze auf Grund, Gebäude und Gewerbe und

zugleich die Abänderung der Gewerbebesteuerung in der Weise, daß künftig der persönliche Arbeitsverdienst der Gewerbetreibenden nicht mehr mit der Gewerbebesteuerung, sondern nur mit der Einkommensteuer belegt, die Rente aus dem in den Gewerben angelegten Kapital aber als fundiertes Einkommen mit einer mäßigen Gewerbebesteuerung neben der Beziehung zur allgemeinen Einkommensteuer veranlagt wird. Der vierte Gesetzentwurf betrifft die Wandergewerbebesteuerung und unterwirft den Betrieb der Wandergewerbe entsprechend seiner verschiedenen Spezialitäten unter Freilassung von der Einkommensteuer einer besonderen Steuer.

Künftig wird also das gesamte Einkommen eines jeden Steuerpflichtigen, gleichviel aus welchen Quellen es herrührt, zusammengerechnet, die Schuldzinsen u. abgezogen und der Rest, soweit er 500 M erreicht, mit steigenden Sätzen mit der allgemeinen Einkommensteuer belegt. Mit dem Normalsteuersatz mit 4 Prozent werden erst die Einkommen von 15000 M an getroffen. Daneben hat das Einkommen aus Grund, Gebäuden, aus dem in den Gewerben angelegten Betriebskapital und aus dem mobilen Kapital d. h. auf Besitz gegründetes und mit dem Tode des Besitzers nicht aufhörendes und deshalb leistungsfähigeres Einkommen noch eine besondere, gegenüber den bisherigen Sätzen ermäßigte Steuer zu bezahlen. Es handelt sich bei den sämtlichen vier Entwürfen nur um die Staatssteuer. Die Fortführung der Steuerreform auch auf das Gebiet der Gemeinde- und Körperschaftsteuern bleibt einer späteren besonderen Gesetzesvorlage vorbehalten.

Was die Behandlung der Gesetzentwürfe betrifft, so ist vorgesehen, daß nach Beendigung der Staatsberatungen, unmittelbar vor Schluß der Session eine Generaldebatte über die Steuerreform stattfindet, worauf die Entwürfe einer besonderen Kommission überwiesen werden. Diese hat ihre Beratungen im Laufe des Sommers zu pflegen, so daß die Gesetze alsdann in einer Extrajession im Herbst zur Plenarberatung gelangen.

Stuttgart, 19. Mai. Der württemb. „Schutzverein für Handel und Gewerbe“ hat in ganz Württemberg Enquete darüber angestellt, inwieweit sich das lebhafteste Gewerbe in Württemberg durch das Wandergewerbe mit seinen verschiedenen Spielarten geschädigt fühle. Wir sind in der Lage, das Resultat dieser umfangreichen nunmehr zum Abschluß gelangten Untersuchung unseren Lesern vorzulegen. Von den 3688 eingelaufenen Antworten Gewerbetreibender lauten 3392 dahin, daß sie sich durch das Hausiergewerbe geschädigt fühlen und zwar 2350 „bedeutend“; nicht geschädigt fühlen sich 288. Speziell durch Wanderlager fühlen sich 2215 Gewerbetreibende geschädigt, worunter 1080 „bedeutend“; nicht geschädigt fühlen sich hiedurch 1463. Durch Detailreisen fühlen sich 2870 geschädigt, worunter 1730 „bedeutend“; gar nicht geschädigt durch das Detailreisen 806. Die Frage, ob einem allgemeinen Verbot des Detailreisens zugestimmt werden könne, haben 3438 mit „ja“, und 117 mit „nein“ beantwortet. — Der Verein wünscht entschieden eine Einschränkung des Hausierhandels und glaubt, daß sich für gewisse, historisch gewordene Häuserorte wie Gönningen, Magenbach, Unterdeuffstetten, Lützenhardt u. a. eine gesetzliche Ausnahme werde stipulieren lassen. Der Verein wird die Resultate der Enquete unseren Landtagsabgeordneten, den Reichstagsabgeordneten, sowie den einschlägigen Behörden zugehen lassen.

Stuttgart, 26. Mai. Im Comptoir des „Schwäb. Merkur“ wurde gestern Abend vor der Heimkehr des in den unteren Räumen schlafenden Dieners ein äußerst frecher Einbruch verübt. Der Dieb erbrach die Kasse und erbeutete einen größeren Betrag. Bis jetzt hat man von demselben noch keine Spur.

Nagold, 21. Mai. Unser hiesiger „Besichtigungsverein“ hatte bisher und hat auch künftig bloß die Aufgabe, für die Verschönerung von Nagold und der nächsten Umgebung sowie für einen bequemeren und dadurch auch häufigeren Aufenthalt in unseren nächstge-

legenen Waldungen und Aussichtsplätzen Sorge zu tragen. Wer mindestens 1 M jährlich Beitrag in die Kasse dieses Vereins bezahlt, war und ist Mitglied desselben. Ein Teil dieser Vereinsmitglieder, verstärkt durch weitere Naturfreunde, hat nun aber in diesem Jahre einen „Bezirksverein“ Nagold als Sektion des allgemeinen württ. Schwarzwald-Vereins gegründet, der bereits 107 Mitglieder mit einem Jahresbeitrag von je 3 M zählt. Von diesen Jahresbeiträgen werden statutengemäß je 1 M pro Mann, also heuer 107 M in die Kasse des allgem. Schwarzwaldvereins abgeliefert, wogegen dieser wieder aus seiner Landesvereinskasse den Bezirksvereinen Beiträge zu Projekten gewährt, welche den bequemeren Genuß lohnender Wald-Touren und Fernsichtsplätze in der weiteren Umgebung des Bezirks bezwecken. Die heute zahlreich besuchte Versammlung dieser beiden Vereine genehmigte neben Schaffung einer Reihe von Waldruheplätzen die Ausführung mehrerer Fußweg-Projekte, darunter speziell das eines bequemeren Waldwegs über Walddorf, Berned, Egenhausen, Altensteig und das eines Fußwegs, welcher die Straße nach Hetschhausen mit der Freudenstädter Straße verbindet. Der Vizevorstand, Stadtförster Weinland, wird die weiter vorgeschlagenen Verbesserungen in allernächster Zeit noch ausführen lassen. Am Schluß des Berichts ist folgende beherzigenswerte Mahnung angefügt: „Angesichts einer Reihe neuer boshafter Beschädigungen der Vereinsanlagen muß aber hiemit die dringende Bitte wiederholt werden, daß zur Unterstützung der geehrten Herren Lehrer auch die Eltern, Lehr- und Dienstherren der leider auch hier wie sonst nachweisbar immer frecher sich gebärdenden Jugend die Schonung der Vereinsanlagen eindringlicher einschärfen und daß nicht bloß die Polizeimannschaft, Feld- und Wald-Schützen, sondern auch die Hrn. Vereinsmitglieder selbst gelegentlich unsere Anlagen schärfer überwachen und dadurch mehr schützen möchten. Sollte nicht auch in den neugegründeten „Fortbildungsschulen“ die Pflege des öffentlichen Anstands in dem Schulplan Berücksichtigung finden? Fällt es doch z. B. selten einem jungen Menschen ein, unausgesprochen einer leidenden, geschweige einer gesunden erwachsenen Person, einen von ihm selbst okkupierten Ruheplatz einzuräumen!“

**Marktpreise.**

Reuenbürg, 25. Mai.	
Butter, 1/2 Kilo	80-95 J
Landeier, 2 Stück	10-11 J, Küsteneier 5 J
Forstheim, 25. Mai.	
Landbutter, 1/2 Kilo	M 90-1
Säbutter	M 1.10-1.20
Landeier 2 Stück	10-12 J
Küsteneier, 2 Stück	10-11 J
Stuttgart, 25. Mai.	
Saure Butter, 1/2 Kilo	M 1.-
Süße Butter, 1/2 Kilo	M 1.10-1.20
Frische Eier, 10 Stück	50 J
Käse, 10 Stück	—

**Ausland.**

Die französischen Chauvinisten nörgeln jetzt ernstlich an der zugesagten offiziellen Teilnahme Frankreichs an den Kieler Flottenfestlichkeiten herum. Im Pariser Gemeinderat wurde kürzlich ein vom Seinepräfekten Poubelle allerdings sofort zurückgewiesener Antrag, der Gemeinderat möge als Protest gegen die Kieler Feste den elsaß-lothringischen „Brüdern“ seine Sympathien ausdrücken, gestellt. Fast zur selben Stunde richtete man in der Deputiertenkammer von radikaler Seite die Anfrage an die Regierung, ob es wahr sei, daß die nach Kiel bestimmten französischen Kriegsschiffe die deutsche Kaiserflagge mit der Jahreszahl 1870 hissen würden, worauf Ministerpräsident Ribot indessen so gut wie keine Erwiderung hatte. Inzwischen dürfte die Interpellation des boulangistischen Abgeordneten Castelin in der Samstagtagung der Deputiertenkammer, betr. einen Kredit von 50 000 Francs zur Herstellung einer „unvergänglichen“ Statue der Stadt Straßburg auf dem Concordienplatze, den Revancheschwärmern in der französischen Volksvertretung neuen Anlaß zu Vorstößen gegen den „Gang Frankreichs nach Kiel“ gegeben haben. Der Ministerrat



gedachte als Gegenzug gegen die Interpellation Castelin eine Kreditforderung zur Errichtung eines Denkmals für die im Kriege von 1870/71 gefallenen französischen Soldaten einzubringen.

Die französische Finanzlage, die schon seit geraumer Zeit ein sehr ungünstiges Bild zeigt, verschlechtert sich mehr und mehr; die Ausgaben wachsen, die Einnahmen nehmen beständig ab. Um das Defizit zu decken, hat der neue Budget-Entwurf der Regierung für 52 Millionen neue Steuern vorgesehen. Die Budgetkommission der Kammer, sowohl Radikale als Gemäßigte, erklärte, daß die Steuerlasten ihren Höhepunkt erreicht haben und unmöglich weiter erhöht werden könnten. Ersparnisse allein könnten das Gleichgewicht herstellen. Im Kriegsetat, Marineetat, Bautenetat sollen der einstimmigen Ansicht der Kommission zufolge bedeutende Herabsetzungen gemacht werden. Die Radikalen erklärten, die Einkommensteuer allein solle das Defizit decken. Die Kommission ist dieser Ansicht geneigt.

Madrid, 25. Mai. In der Provinz Avila trat in der Nacht vom Freitag zum Samstag reichlicher Schneefall ein. — Der gestern verstorbene 86jährige Rentner Don Alexandro Soler hat nahezu sein ganzes Vermögen im Betrage von 5 Millionen der Königin-Regentin Christine vermacht.

Honkong, 25. Mai. Einer Meldung des Reuterschen Bureaus zufolge erklärte sich die Insel Formosa als Republik. Die Flagge zeigt einen gelben Drachen in blauem Felde. Tangtschingjung, der bisherige chinesische Gouverneur, sei zum Präsidenten der Republik erwählt und habe den Vertretern der fremden Mächte amtlich Kenntnis von diesen Thatfachen gegeben. (Nun wird sich allerdings die „Republik“ Formosa zunächst mit dem Herrn der Insel, nämlich mit Japan abzufinden haben.)

Bisher hatte es den Anschein, als ob durch den Friedensschluß von Schimonoseki und die sich daran knüpfenden Verhandlungen mit den europäischen Großmächten, der Krieg in Ostasien beendet sein werde. Um so überraschender mußte die Nachricht wirken, wonach die Russen einen Platz in der Mandchurei besetzt und so den Rückzug eines großen japanischen Truppenteils abgeschnitten haben sollen.

Nach telegraphischen Meldungen aus Shanghai haben starke russische Truppenabteilungen die sibirische Grenze überschritten und sind in die Nord-Mandschurei eingedrungen. Der Zweck dieser Truppenbewegungen ist unbekannt, doch soll die Bewegung im Einverständnis mit der chinesischen Regierung unternommen sein. Die russischen Schiffe in den chinesischen Gewässern verharren in Besatzbereitschaft.

### Unterhaltender Teil.

### Eine Hochzeitsreise.

Erzählung von F. Krnefeldt.

(Fortsetzung.)

Seitdem waren ein paar Wochen verflossen, die Voruntersuchung war beendet, Treuenfeld förmlich in den Anklagezustand versetzt und der Enthusiasmus, mit dem Weder an sein Amt als Verteidiger gegangen war, hatte sich merklich abgekühlt. Er glaubte auch jetzt noch nicht daran, daß sein Klient, wie allgemein angenommen wurde sein Opfer im Schlafe überfallen und nach kurzem Ringen niedergestochen habe; aber er neigte sich der Ansicht zu, Treuenfeld habe nach einem heftigen Streit mit Rehfeld zum Dolch gegriffen und ihn, übermannt von dem unseligen Jähzorn, niedergestochen. Erna, welche Zeugin des Austrittes gewesen, habe in ihrem Entsetzen, instinktmäßig geschrien und das Not-signal gegeben und sei dann ohnmächtig zusammengebrochen, und nun sei Treuenfeld erst das Bewußtsein der That und die Bestürzung darüber gekommen. Nur aus dieser Bestürzung ließ es sich erklären, daß er seinen schlimmsten Ankläger, den Dolch, nicht wenigstens aus dem Fenster geschleudert hätte.

Weder begriff die That und entschuldigte sie sogar mit dem ungeheuren Betrüge, den Rehfeld gegen Benno verübt hatte; ihn verstimmt aber der Mangel an Vertrauen Seitens

seines Klienten. Mochte dieser die That dem Richter gegenüber leugnen, ihm hätte er reinen Wein einschenken mögen.

Trotzdem unterließ er nichts, was zu Gunsten des Angeklagten geschehen konnte; er vermochte aber nur wenig zu thun, ja die Versuche, ihn zu entlasten, schlugen sogar in das Gegenteil um. Je mehr bekannt ward, wie Rehfeld gegen Benno gehandelt, je mehr sich die Kunde verbreitete, was dieser gethan, um sein Haupt mit Ehren im Vaterlande erheben und die Geliebte heimzuführen zu können, und mit welchem großen Vermögen er vom Kap zurückgekommen sei, um so mehr befestigte sich die Ueberzeugung, er habe sich blutig an dem Mann gerächt, der ihn mit solcher Hinterlist um die beste Frucht seiner Arbeit betrogen. Man bemitleidete den Mörder weit mehr als das Opfer; aber es gab keine Stimme, die sich für Benno's Unschuld erhob.

Ogleich der Untersuchungsrichter überzeugt war, der rothbärtige Mann sei nur ein Gebilde, das in Frau Rehfeld's Phantasie spuke, oder besser, das sie eronnen, um Benno Treuenfeld zu retten, so wurden in dieser Richtung Nachforschungen angestellt; sie ergaben jedoch keinerlei Anhaltspunkte. Ein Reisender, wie ihn Erna und auch Benno beschrieben, war allerdings vom Schaffner bemerkt worden, aber zurückgeblieben, ehe das Verbrechen geschehen. Die übereinstimmende Aussage beider in diesem und noch in manchen anderen Punkten ließ sich nur zu leicht erklären. Die Bahnbeamten hatten unwissentlich ihnen während der Fahrt Gelegenheit gegeben, sich miteinander zu verständigen.

Freilich blieb noch die Brieftasche mit dem reichen Inhalte, die spurlos verschwunden war. Der Untersuchungsrichter war zuerst geneigt gewesen, die Angabe der jungen Frau für eine Fabel zu halten, erdacht, um den Anschein eines Raubmordes zu erwecken. Auch Dorothea behauptete bei weiteren Vernehmungen dreist, der Herr habe eine solche Summe nicht bei sich getragen; eine Durchsicht der Bücher des Verstorbenen, sowie Erkundigungen, die man in Wien bei dem betreffenden Handlungshause einzog, bestätigten die Wichtigkeit von Erna's Aussage.

War jedoch dadurch auch bewiesen, daß hier ein Raubmord vorliege? Allerdings war die Brieftasche verschwunden, und Benno Treuenfeld über dem Verdacht erhaben, daß er sie gestohlen, um sich zu bereichern; wohl aber konnte er sie zum Fenster hinausgeschleudert haben, um den Verdacht von sich abzulenken.

Erna allein hatte von dem Vorhandensein der Brieftasche gewußt, sie allein führte ihr Verschwinden als Entlassungsbeweis für Benno an; konnte sie ihm nicht den Rat gegeben haben, sie hinauszuerwerfen?

Die Strecke ward abgesehen, dem ehrlichen Finder der Brieftasche eine Belohnung zugesichert; war es zu verwundern, daß sich Niemand meldete? Zwanzigtausend Gulden, die als herrenloses Gut auf der Landstraße liegen, haben gar viel Verlockendes.

Der Untersuchungsrichter verfehlte in seinen Berhören nicht, Benno auf alle diese Argumente hinzuweisen.

„Die Brieftasche soll ich aus dem Fenster geworfen haben, und den Dolch habe ich liegen lassen,“ erwiderte dieser dann wohl, bitter lachend. „Würde ich den Dolch nicht zuerst entfernt haben?“

„Sie haben ihn in Ihrer Verblendung vergessen,“ war die Antwort.

„Wenn mich, wie Sie behaupten, Frau v. Rehfeld auf die Brieftasche aufmerksam gemacht hat, wie sollte sie nicht an den Dolch gedacht haben?“ war die weitere Frage.

„Sie konnte nicht wissen, daß Sie just den Sie kompromittierenden Dolch bei sich führten,“ entgegnete der Landrichter.

„Hypothese auf Hypothese!“ seufzte Benno.

„Sie wollen mich schuldig finden.“

„Und Sie beharren bei einem ganz unfruchtbareren Leugnen. Mögen Sie sich auch den geschicktesten Verteidiger gewählt haben, in der nächsten Schwurgerichtsperiode, wo Ihr Fall zur Verhandlung kommt, werden Sie dennoch

abgeurteilt, es giebt keine Jury, die Sie freisprechen könnte.“

„So werden die Annalen der Gerichtsverhandlungen einen Justizmord mehr zu verzeichnen haben,“ erwiderte Benno kalt.

Das Leben zwischen engen Kerkermauern ward ihm von Tag zu Tag unerträglich; er sehnte die öffentliche Verhandlung herbei, um nur aus dieser Qual der Ungewißheit erlöst, um der Marter dieser endlosen, unfruchtbareren Verhöre überhoben zu sein. Selbst eine Verurteilung wollte er lieber über sich ergehen lassen, als diesen Zustand noch länger ertragen. Sie mußte ihm, wie er hoffte, doch Freiheit bringen, wenn auch durch den Tod.

In diesem Sinne sprach er sich auch gegen seinen Verteidiger aus und bestärkte diesen dadurch in der Meinung, daß sein Klient sich doch schuldig fühle. Unwillkürlich entschläpfte Weder bei der nächsten Unterredung mit Erna eine darauf bezügliche Aeußerung.

„Was sagen Sie da?“ rief sie aufhorchend; „glauben auch Sie an Benno's Schuld? Sind Sie gekommen mir zu sagen, daß Sie seine Verteidigung aufgegeben?“

„Mißverstehen Sie mich nicht, gnädige Frau,“ beschwichtigte er sie; „da Sie mich aber einmal fragen, halte ich es für besser, daß es klar zwischen uns werde. Ich glaube nicht, daß Benno Treuenfeld ein Mordmörder ist; aber es scheint mir nicht undenkbar, daß er im Jähzorn eine rasche, unselige That begehen könne.“

„Weiter“, befahl sie mit der Miene und dem Anstande einer Herrscherin, so daß Weder, dadurch in Verwirrung gebracht, unsicher fortfuhr: „Sollte es nicht zu einem Streite zwischen Herrn von Rehfeld und Treuenfeld gekommen sein und der letztere in seinem Zorn nach der Waffe gegriffen und den unseligen Stoß geführt haben?“

„Und Sie können glauben, daß Benno eine solche That leugnen würde? Sie trauen mir zu, daß ich die Hand biete, um sie zu verhehlen; daß ich in Gemeinschaft mit dem Mörder meines Vaters eine Fabel eronnen habe, um den Verdacht auf einen ganz unschuldigen Menschen zu lenken!“ rief sie ganz außer sich. „Unter diesen Umständen muß der Angeklagte auf Ihre Verteidigung verzichten.“

Sie wandte sich ab, um die Thränen zu verbergen, die Zorn und Schmerz ihr wider ihren Willen erpreßten. Weder stand bestürzt; die junge Dame war entweder eine sehr große Schauspielerin, oder er hatte ihr ein schweres Unrecht zugefügt.

(Fortsetzung folgt.)

Mit einem zusammenlegbaren Fahrrad, dessen Gewicht 12 Kilogramm beträgt und das zusammengefaltet wie ein Tornister auf dem Rücken getragen werden kann, werden gegenwärtig in der französischen Armee Versuche angestellt. Das Zusammenfallen dieses Fahrrades, dessen Konstrukteur ein Mechaniker namens Morel ist, geschieht in 15 Sekunden und weitere 15 Sekunden dauert es, um dasselbe auf den Rücken zu schnallen, so daß also im Zeitraum von einer halben Minute der Militär-Radsfahrer in einen Infanteristen verwandelt ist — wenn nämlich alles stimmt.

(Des is verschiede.) Ein Berliner kommt nach Ulm und beschließt, abends das Theater zu besuchen. Unterwegs aber trifft er einen biederen Bürgermann und sagt zu ihm: „Hören Sie, mein Bester, wo geht man hier nach dem Theater hin?“ — „Ja, lieber Herr,“ ist die Antwort, „des is verschiede! Der Dine geht nach em Theater in schwarze Dohse, der Andere in Greife, wieder Andere in Thura (Thurn) oder in Biber, wie sie's ebe grad a'kommt (freut)!“

[Alte Bekannte.] Dame (einem Zahnarzt vorgestellt): Ich glaube, wir sind alte Bekannte. — Zahnarzt: Gewiß, gewiß. Ich kannte Sie ja schon, als Sie Ihre Zähne kriegten.

[Ein Schwerenbter.] „Was wird jetzt für ein Signal geblasen?“ — „Zum Sammeln.“ — „Weshalb?“ — „Weil Ihre Gegenwart, gnädiges Fräulein zerstreut auf das Militär gewirkt hat!“